

Eva Wunderer | Claudia Gliemann

die ANTON und MARSIS



BZgA

Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung



ANTON und die MARSIS



Illustriert von
 Britta Bolle

Herausgeber:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln
Leitung: Dr. med. Heidrun Thaiss

Verantwortlich: Lydia Lamers

Idee: Prof. Dr. Eva Wunderer

Text: Prof. Dr. Eva Wunderer, Claudia Gliemann

Redaktion: Claudia Gliemann

Gestaltung: Britta Bolle

Druck: Warlich, Meckenheim

Auflage: 1.20.09.19

Bestellung:

Dieses Bilderbuch sowie die dazugehörige pädagogische Anleitung aus der Reihe „gesund & munter“ können kostenlos im Internet unter www.bzga.de, per E-Mail unter order@bzga.de oder per Post bei der BZgA, 50819 Köln bestellt werden.

Bilderbuch Bestellnummer: 35421100

gesund & munter Bestellnummer: 20413300

Die Inhalte des Bilderbuches sind urheberrechtlich geschützt.
 Alle Rechte bleiben vorbehalten.

Das Bilderbuch wird von der BZgA kostenlos abgegeben. Es ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin/den Empfänger oder Dritte bestimmt.

Mama
Murti



Anton



Marli



Jan



Celina



Tamara



Marmi



Marfi

Der Lehrer



Marli, Marmi und Marfi leben auf dem Mars. Sie sind Drillinge. Dabei sehen sie sich gar nicht ähnlich. Sie sind ganz unterschiedlich. Marli ist lang und grün, Marmi rund und blau und Marfi eckig und orange. Die Marsmama der Drillinge ist die große Murti. Auf ihrem Planeten ist Murti marsberühmt. Sie ist nämlich das erste Marsi, das vom Mars auf die Erde geflogen ist.



Murti, Marli, Marmi und Marfi leben auf einer kleinen Insel mitten im Marsmeer. Die Marsmama Murti ist oft unterwegs und erkundet fremde Planeten. Dann sind die Drillinge bei ihren Momas und Mopas, Monkels und Manten oder bei ihren Freundinnen und Freunden. Von unterwegs schreibt Marsmama Murti ihren drei Marsis immer lustige Postkarten.



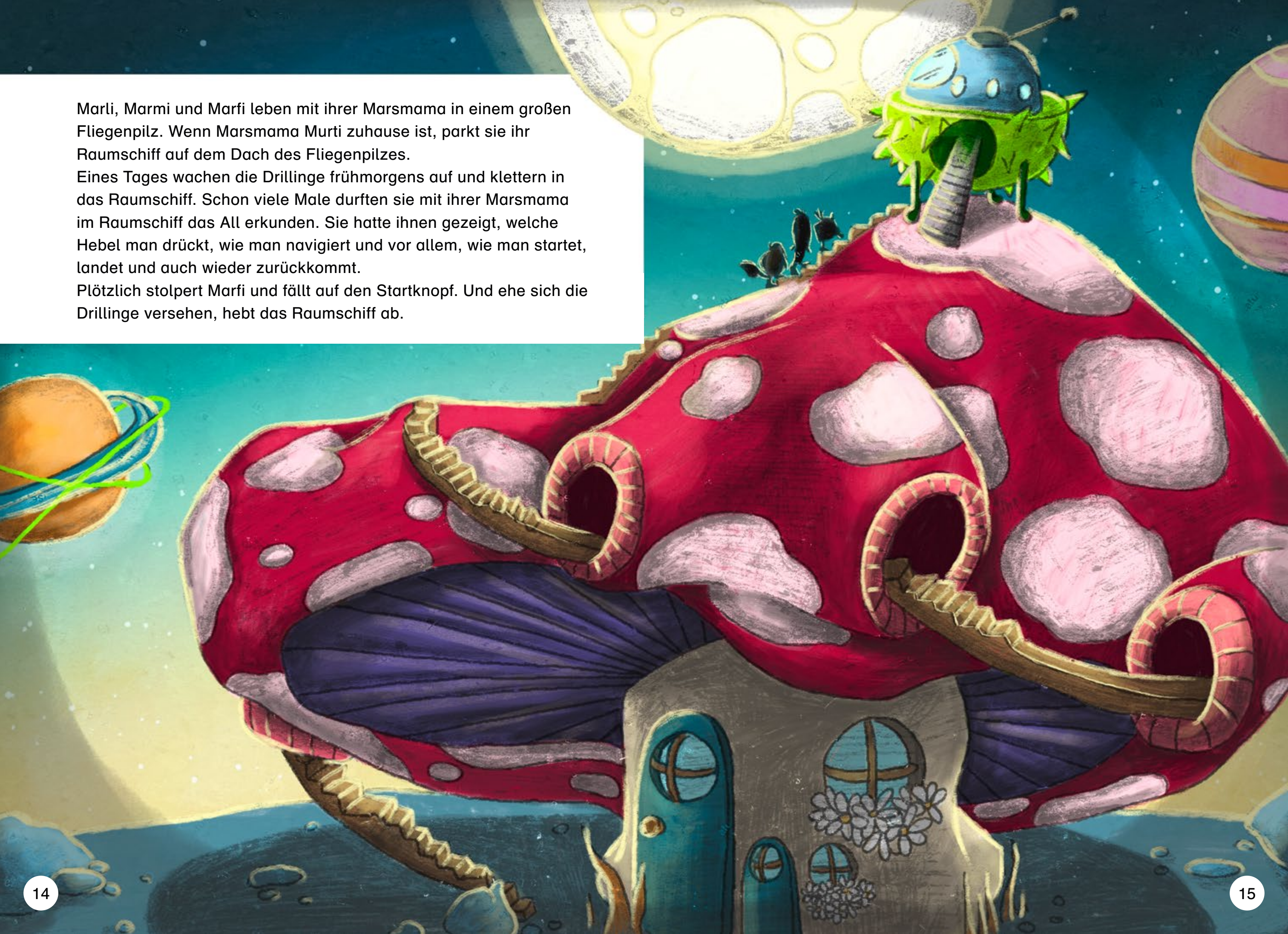
Das Leben auf dem Mars ist kunterbunt. Es gibt große und kleine Marsis, dicke und dünne, rosarote und lilablassblaue, gelbgeschlängelte, orangegekreiste und zebragestreifte. Die Behausungen der Marsis sehen ebenso unterschiedlich aus.



Marli, Marmi und Marfi leben mit ihrer Marsmama in einem großen Fliegenpilz. Wenn Marsmama Murti zuhause ist, parkt sie ihr Raumschiff auf dem Dach des Fliegenpilzes.

Eines Tages wachen die Drillinge frühmorgens auf und klettern in das Raumschiff. Schon viele Male durften sie mit ihrer Marsmama im Raumschiff das All erkunden. Sie hatte ihnen gezeigt, welche Hebel man drückt, wie man navigiert und vor allem, wie man startet, landet und auch wieder zurückkommt.

Plötzlich stolpert Marfi und fällt auf den Startknopf. Und ehe sich die Drillinge versehen, hebt das Raumschiff ab.



Marli, Marmi und Marfi halten gespannt den Atem an. Aus den Düsen unter ihnen steigt dicker Rauch auf und sie werden mit großem Getöse vom Mars ins All geschleudert. Sie reisen einige Zeit durch die dunkle Nacht, bis sie schließlich weit unter sich eine Kugel mit vielen Lichtern erkennen. Je näher sie der Kugel kommen, desto mehr Farben sehen sie. Sie sehen grüne und blaue Flächen, gelbe und braune. Die Erde.



Das Raumschiff landet mit lautem Gepolter mitten auf einer Wiese direkt unter einem Baumhaus. Vorsichtig öffnen die Drillinge die Luke und steigen aus. In dem Baumhaus sitzt Anton. Er reibt sich ungläubig die Augen, als direkt vor ihm ein gleißendhelles Etwas auf dem Boden plumpst und drei seltsame Wesen aussteigen. Zitternd versteckt sich Anton hinter dem Eingang.



Die Marsis klettern in das Baumhaus hinauf. Sie entdecken Anton sofort. Marsis haben nämlich ein gutes Gespür für Gefühle und Anton fürchtet sich.

„Du musst keine Angst haben! Wir sind Marsis, vom Mars! Wir tun niemand etwas zuleide. Dir nicht, keiner Fliege und keinem Erdi!“, erklärt Marli stolz.

Vorsichtig schaut Anton aus seinem Versteck hervor.

„Wirklich, wirklich nicht?“, stottert Anton und kommt ein wenig näher. „Wenn das Tamara sehen würde ...“, denkt er laut.

„Wer ist Tamara?“, fragen die Marsis neugierig. „Wohnt die auch hier auf dem Baum?“

„Nein, nein“, sagt Anton. „Hier spiele ich. Alleine. Tamara spielt lieber mit Jan und Celina, die sind cooler.“

„Cooler, was ist das denn?“, fragt Marfi neugierig

„Cool ist toll, super, einfach das Beste, was du dir vorstellen kannst“, erklärt Anton.

„Hmm“, überlegt Marmi, „das Beste, was ich mir vorstellen kann, das ist grüner Marswurmschleim mit Planetenglibber.“

„liiii!“ Anton schüttelt sich.

„Wieso liiih? Das ist lecker!“, wundert sich Marli.

„Das ist überhaupt nicht lecker. Das ist eklig“, erwidert Anton.

„Wer mag denn so was?“

„Ich!“, „und ich!“, „und ich!“, rufen die drei.

Die Marsis grinsen Anton an.



Anton und die Marsis erzählen sich noch lange Geschichten von der Erde und dem Mars. Sie kichern und lachen, staunen und wundern sich über das, was sie sich erzählen. Denn das Leben auf dem Mars ist ganz anders als auf der Erde. Anton schaut glücklich auf Marli, Marmi und Marfi. Der Nachmittag ist so schön. Anton fühlt sich richtig gut.



Anton nimmt die drei Marsis mit zu sich nach Hause. Nach diesem aufregenden Tag schlafen alle erschöpft in seinem Bett ein.

„Was ist das denn für ein Lärm?“, fragt Marmi und reibt sich müde die Augen.

„Das ist ein Wecker, und der klingelt, weil ich in die Grundschule gehe.“

„Grundschule, was ist das denn?“, will Marfi wissen.

„Eine Schule auf dem Meeresgrund? Gibt es dort Marswale, Marshaie und Marspferdchen?“

Anton kugelt sich vor Lachen. „Nein, die Grundschule ist nicht im Meer. Das ist ein Haus, in dem viele Kinder zusammen lernen. Lesen, Schreiben und Rechnen und so.“

„Ah, dann sind da deine Erdenfreunde?“

Anton wird ganz still.

„Können wir mit in die Freundeschule?“, fragt Marmi begeistert.

„Ja, klar, ihr könnt in meinen Schulranzen krabbeln, aber ihr müsst leise sein.“

„Klar doch, wir sind marssmäuschenstill.“



In der Schule gehen die anderen Kinder an Anton vorbei. Anton schleicht mit gesenktem Kopf ins Klassenzimmer und stellt seinen Schulranzen ab. Plötzlich fängt sein Schulranzen an, sich zu bewegen, und beult sich aus. Anton hat die Marsis fast vergessen. Schnell greift er in den Ranzen und macht ihnen Platz in seiner Hosentasche.



In der Pause geht Anton auf den Schulhof zum großen Sandkasten. Er baut aus Stöcken, Kastanien und Sand eine Burg. Die Burg bekommt Mauern und Zinnen und einen hohen Turm. Die Marsis sind begeistert und jubeln – ganz leise natürlich. Anton will die Burg gerade mit Steinen schmücken, da rennen Jan und Celina über die Burg.

„Oh, hoppla!“, ruft Jan.

„Jetzt ist die Burg kaputt“, stellt Celina fest.

Anton schaut Jan und Celina an.

„Komm, Tamara“, sagt Jan zu einem Mädchen, das in der Nähe steht. „Wir gehen klettern.“

Tamara dreht sich zu Anton um, zögert kurz, und geht mit Jan und Celina. Anton bleibt allein zurück.

Marli, Marmi und Marfi sind empört. Aber sie halten sich an ihre Abmachung. Sie sagen nichts und bleiben leise.



Am Nachmittag geht Anton mit den Marsis nach Hause. Er lässt seine Schultern hängen und schaut auf den Boden.

„Hey, Anton, warum lässt du dir das gefallen?“, fragt Marmi.

„Die sind doch total knicke!“, empört sich Marli.

„Was ist knicke?“, will Anton wissen.

„Doof. Blöd. Gemein“, erklärt Marfi.

„Nein, die sind irgendwie besser und die Bestimmer!“, sagt Anton bedrückt.

„Bessersein ist anders“, sagen die Drillinge im Chor.

„Aber Jan und Celina bestimmen eben ... – und Tamara mag sie“, flüstert Anton.

„Aber sie fand auch nicht gut, was Jan und Celina gemacht haben“, ruft Marmi. „Warum machst du nicht mal was mit Tamara? Du kannst doch auch klettern ...“

„... und Burgen bauen ...“, grinst Marfi. „Du bist der beste Burgenbauer in der ganzen Schule, oder?“

„Ja, aber das ist doch egal“, erwidert Anton leise.



Am nächsten Tag packt Anton die Marsis wieder in seinen Ranzen und geht in die Schule.

Jan, Celina und Tamara kommen hinter Anton gerade am Schultor an. Die Marsis hüpfen im Schulranzen plötzlich so heftig auf und ab, dass Anton abrupt stehen bleibt und Jan und Celina direkt hinter ihm zusammenprallen. Jan stolpert dabei und fällt zu Boden.

„Was ist denn passiert?“, fragt ein Lehrer, der sich neben Jan kniet und ihm hilft.

„Ach, ich weiß auch nicht, irgendwie bin ich gestolpert“, sagt Jan und beißt sich dabei komisch auf die Lippen. Der Lehrer nimmt Jan mit, um sein Knie zu versorgen.



„Los, jetzt!“, flüstert Marfi Anton zu. „Attacke!“, raunt Marmi.
„Jetzt oder nie!“, ruft Marli leise.
Und dann gibt sich Anton einen Ruck und fragt Tamara:
„Du, Tamara, wollen wir eine Burg bauen?“
„Eine Sandburg? Oh ja, gerne!“, antwortet Tamara.
„Komm mit!“, strahlt Anton. Die beiden rennen zum Sandkasten und fangen an zu graben. Immer mehr Kinder kommen dazu.
„Dürfen wir mitmachen?“
„Klar doch“, sagt Anton.
„Wir brauchen noch einen Wassergraben“, sagt Anton.
„Und Brücken“, ruft Tamara.
„Brücken sind gut“, flüstert Marfi.
„Ja, Brücken sind super“, stimmt Marli ein.
„Brücken sind das Beste“, sagt Marmi.
„Viel besser als Mauern“, sagt Anton und grinst Tamara an.
Tamara lächelt zurück.
Plötzlich steht Jan neben ihnen und fragt: „Darf ich auch mitmachen?“









Anton ist der beste Sandburgenbauer.
Doch keiner baut mit ihm, keiner will mit ihm
spielen. Die anderen Kinder scheinen ihn nicht
zu mögen. Und Jan macht sogar absichtlich
seine Burgen kaputt.

Aber warum nur?

Als durch Zufall drei kleine Marsis in Antons
Garten landen, verändert sich Einiges.
Anton erkennt, dass es manchmal nur eine
Portion Mut und Zutrauen zu sich selbst braucht,
um Freundinnen und Freunde zu gewinnen.

